

BERNHARD HAMPP

Baden erlesen!

FÜR LITERATURFREUNDE UND BIBLIOPHILE



BERNHARD HAMPP

Baden
erlesen!

BERNHARD HAMPP

Baden erlesen!

FÜR LITERATURFREUNDE UND BIBLIOPHILE

KULTUR

GMEINER



Sofern im Folgenden nicht aufgeführt, stammen alle Fotos vom Autor:
Automuseum Dr. Carl Benz/Petra Arnold 32; Stadtmuseum Sinsheim/Dinah Rottschä-
fer 34; Gerhard Seitz (DTA) 98; Tourist-Information St. Peter 102; Salmen e. V. 122;
Markgräfler Museum 124; Dreiländermuseum Lörrach 138; Mühlenwegmuseum/
Felder-Archiv, Bregenz 154; Suso-Haus/Michael Stoll 164; Achim Mende/Staatliche
Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Kloster und Schloss Salem 168

Besuchen Sie uns im Internet:
www.gmeiner-verlag.de

© 2019 – Gmeiner-Verlag GmbH
Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch
Telefon 07575/2095-0
info@gmeiner-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten
1. Auflage 2019

Lektorat/Bildredaktion: Ricarda Dück
Satz: Julia Franze
Bildbearbeitung/Umschlaggestaltung: Benjamin Arnold
unter Verwendung eines Fotos von: Bernhard Hampp
Kartendesign: © Maps4News.com/©HERE
Druck: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten
Printed in Germany
ISBN 978-3-8392-6115-6

Heidelberg und der Neckar

1	<i>Mutter aller Büchersammlungen</i> Universitätsbibliothek Heidelberg	11
2	<i>Literaturstadt to go</i> Philosophenweg in Heidelberg	15
3	<i>Ein Buch gegen das Vergessen</i> Dokumentationszentrum Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg ...	19
4	<i>Dichter an der Quelle</i> Wolfsbrunnen in Heidelberg	21
5	<i>Beim literarischen Alchemisten</i> Stift Neuburg bei Heidelberg	25
6	<i>Vorhang auf für Schiller</i> Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim	29
7	<i>Erfinder auf Lebensfahrt</i> Automuseum Dr. Carl Benz in Ladenburg	33
8	<i>Für die freie Republik</i> Stadtmuseum Sinsheim	35
9	<i>Aus Papier mach Kunst</i> Buchmachermarkt in Mosbach	37
10	<i>Worte verbinden</i> Bücherei des Judentums in Buchen	39
11	<i>Falkenfestung und Baumbibliothek</i> Burg Guttenberg in Neckarmühlbach	41
12	<i>Hier fluchte Götz von Berlichingen</i> Burg Hornberg in Neckarzimmern	45

Karlsruhe und nördlicher Schwarzwald

13	<i>Badens Bücherbasis</i> Badische Landesbibliothek in Karlsruhe	49
14	<i>Leuchtturm im Leseland</i> Museum für Literatur am Oberrhein in Karlsruhe	53
15	<i>Deutschlands Lehrer, Luthers Freund</i> Melanchthonhaus in Bretten	57
16	<i>Im Sprachlabor des Humanisten</i> Museum Johannes Reuchlin in Pforzheim	61
17	<i>Zum Ersten, zum Zweiten, zum Dritten</i> Auktionshaus Kiefer in Pforzheim	65
18	<i>Hohe Schule der Weisheit</i> Historische Bibliothek in Rastatt	67

19	<i>Russische Roulettespieler</i>	
	Literarischer Streifzug durch Baden-Baden	71
20	<i>Schelm im Kriegsgetümmel</i>	
	Heimat- und Grimmelhäusermuseum in Oberkirch	75
21	<i>Grimmelshausen beflügelt die Fantasie</i>	
	Simplicissimus-Haus in Renchen	79
22	<i>Von Nixen und Goldstücken</i>	
	Mummelsee bei Seebach	81
23	<i>Widerspruchsgeist im Priesterrock</i>	
	Hansjakob-Museum in Haslach	83

Freiburg und südlicher Schwarzwald

24	Reflexionen	
	Universitätsbibliothek Freiburg	89
25	<i>Studiertes und Skurriles</i>	
	Uniseum Freiburg	91
26	<i>Wörter im Angebot</i>	
	Literaturhaus Freiburg	93
27	<i>Literaturreich mit Charme</i>	
	Buchhandlung zum Wetzstein in Freiburg	95
28	<i>Für Lesereisende</i>	
	Park-Hotel Post in Freiburg	97
29	<i>Pssst! Geheim!</i>	
	Deutsches Tagebucharchiv in Emmendingen	99
30	<i>Lese am Kaiserstuhl</i>	
	Endinger Büchermarkt	101
31	<i>Abt Speckle und die Bücherräuber</i>	
	Ehemaliges Kloster St. Peter auf dem Schwarzwald	103
32	<i>Geheimnis gelüftet</i>	
	Klosterbibliothek Oberried	109
33	<i>Der Philosoph kommt zum Berg</i>	
	Martin-Heidegger-Rundweg in Todtnauberg	113
34	<i>Freunde in der Fauststadt</i>	
	Literarische Ausstellung im Stubenhaus Staufen	115
35	<i>Herzkammer der Heimat</i>	
	Marie-Luise-Kaschnitz-Zimmer im Rathaus Bollschweil	119
36	<i>Shakespeare an der Wand</i>	
	Kulturgasthof und Schwanitz-Haus zum Salmen in Hartheim	123
37	<i>Wo der Rhein ein Buchfalz ist</i>	
	Markgräfler Museum in Müllheim	125

38	<i>Zum letzten Mal von der Sonne liebkost</i> Tschechow-Salon in Badenweiler	127
39	<i>Weltuntergang im Wiesental</i> Hebelhaus in Hausen	131
40	<i>Trompetenklänge</i> Scheffel-Räume im Hochrheinmuseum Bad Säckingen	135
41	<i>Was sind schon Grenzen?</i> Dreiländermuseum in Lörrach	139

Konstanz und der Bodensee

42	<i>Comic aus dem Mittelalter</i> Rosgartenmuseum in Konstanz	143
43	<i>Homer hält Wache</i> Suso-Bibliothek in Konstanz	147
44	<i>Insel der Büchermönche</i> Museum Reichenau	149
45	<i>Leseglück wie in Santiago</i> Museumscafé Reichenau	153
46	<i>Abenteurer in der Fremde</i> Mühlenwegmuseum Allensbach	155
47	<i>Wanderer im Bodenseenebel</i> Hesse-Museum Gaienhofen	159
48	<i>Dichters Gartenträume</i> Hermann- und Mia-Hesse-Haus in Gaienhofen	163
49	<i>Der Mystiker vom Bodensee</i> Suso-Haus in Überlingen	165
50	<i>Auferstanden aus der Asche</i> Kloster und Schloss Salem	167
51	<i>Schreiblust in Festungsmauern</i> Annette von Droste-Hülshoff auf Burg Meersburg	171
52	<i>Vom verliebten Ekkehard</i> Scheffel-Pfad in Singen	175
53	<i>Vergangene Bücherpracht</i> Fürstlich Fürstenbergisches Archiv und Hofbibliothek	177
54	<i>Blick in die Bücherwerkstatt</i> Museumsdruckerei Revellio in Villingen	179
55	<i>Wege, Werke, Weltverstehen</i> Martin-Heidegger-Museum in Meßkirch	181
	<i>Adressen</i>	184
	<i>Karten</i>	188



Heidelberg und der Neckar

Philosophenweg Heidelberg





Mutter aller Büchersammlungen

Universitätsbibliothek Heidelberg

So sehen Bibliotheken in Spielfilmen aus: Giebel und Erker, Pilaster und Türme, Säulen und Skulpturen aus rötlichem Sandstein schmücken den Hauptbau der Heidelberger Universitätsammlung. Dass der Jugendstilpalast an die Ruine des Schlosses hoch über dem Neckar erinnert, ist kein Zufall. Vielmehr hatte Architekt Josef Durm das Wahrzeichen direkt vor Augen, als er den Büchertempel 1905 errichtete.

Das Bauwerk ist Lern- und Arbeitsstätte für 30.000 Studenten der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und gleichzeitig Heimat ungläublicher bibliophiler Schätze. Dazu gehört ein Teil der Sammlung *Bibliotheca Palatina*, der Pfälzischen Landbibliothek – diese galt in der Renaissance als Vorbild aller Schriftbestände. Der Hauptbau mit seinen Lesebereichen und Magazinen sowie 64 weitere Gebäude beherbergen mehr als drei Millionen Bücher, eine Million davon aus der Zeit vor 1900.

Groß wurde die Einrichtung gemeinsam mit der Ruperta Carola. 1386 als erste Universität auf dem Gebiet des heutigen Deutschland gegründet, entwickelte sich die Hochschule schnell zu einem Zentrum des Geisteslebens. Große Denker lernten, lehrten und wirkten hier: die Humanisten Rudolf Agricola (1443–1485)

und Sebastian Münster (1488–1552), ebenso Martin Luther (1483–1546), der an der Universität 1518 seine reformatorischen Ideen vorstellte. Zu den berühmten Heidelberger Professoren gehörten die Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831) und Hans-Georg Gadamer (1900–2002) sowie der Kulturosoziologe Max Weber (1864–1920). Die Schriftstellerin Anna Seghers promovierte 1924 an der Ruperta Carola in Kunstgeschichte, der philippinische Literat José Rizal praktizierte 1886 an der Uniklinik Augenheilkunde.

Als dunkler Tag ging der 17. Mai 1933 in die Geschichte der Institution ein. Auf dem Universitätsplatz verbrannten Anhänger der Nazi-Ideologie die Bücher jüdischer, sozialistischer und oppositioneller Autoren. Eine in das Pflaster eingelassene Gedenktafel erinnert an die Untat.

Unter dem Platz lagern heute rund 1,5 Millionen Bücher im klimatisierten Tiefmagazin. Von dort aus gelangen Mitarbeiter durch einen 80 Meter langen Gang in den Hauptbereich der Bibliothek. Hier führt ein Treppenhaus im Art-déco-Stil wiederum zu einer kleinen Ausstellung mit Schätzen der Sammlung. Und das sind nicht wenige: Fast 7.000 mittelalterliche Handschriften besitzt die Institution, dazu mehr



Nachdruck des Codex Manesse in der Universitätsbibliothek Heidelberg

als 1.800 Inkunabeln aus der Frühdruckzeit vor 1500 sowie rund 110.000 Autographen und graphische Blätter. Tausende der kostbaren Bücher gelangten im 19. Jahrhundert aus den aufgehobenen Klöstern Salem und Petershausen nach Heidelberg.

Das Prachtstück der Universitätsbibliothek trägt die Signatur *Cod. Pal. germ. 848* und wiegt sieben Kilo: die *Große Heidelberger Liederhandschrift*, auch *Manessische Handschrift* oder *Codex Manesse* genannt. Das bis 1340 entstandene Werk enthält 6.000 Strophen von 140 Minnesängern. 138 Illustrationen stellen die höfischen Dichter dar. Am berühmtesten ist wohl das Bildnis des Walther von der Vogelweide, der versonnen auf einem Stein ruht. Entstanden ist die Handschrift wohl in Zürich, womöglich unter Beteiligung

des Patriziers Rüdiger Manesse. Wie sie in den Besitz des 1596 ermordeten Heidelbergers Johann Philipp von Hohensax kam, ist nicht vollständig überliefert. Bekannt ist, dass die Kurfürsten von der Pfalz den Codex erben. So wurde er Teil der legendären *Bibliotheca Palatina*.

Diese Pfälzische Landbibliothek geht auf den Kurfürsten Ludwig III. (1378–1436) zurück, der ab 1410 regierte. Er ließ einen Teil seiner Schriftensammlung in die Heidelberger Heiliggeistkirche bringen. Auf der eigens dafür errichteten Nordempore des Gotteshauses wurden die Bände an Pulten angekettet und standen Universitätsangehörigen zur Verfügung. Der bibliophile Kurfürst Ottheinrich, ein glühender Protestant, baute die Bestände rund 150 Jahre später aus. Auch der Humanist

Ulrich Fugger (1526–1584), der als Glaubensflüchtling aus dem katholischen Augsburg ins evangelische Heidelberg übersiedelte, steuerte Bücher bei. Die *Palatina* avancierte zur großen geistigen Rüstkammer für die evangelische Glaubenswelt. Dem Papst war das ein Dorn im Auge. Als Heidelberg im Dreißigjährigen Krieg von katholisch-bayerischen Truppen besetzt wurde, meldete der Vatikan Ansprüche auf die *Palatina* an. Der päpstliche Abgesandte Leone Allacci ließ die rund 3.700 Handschriften und 1.300 Druckwerke 1623 nach Rom transportieren – wo die meisten von ihnen bis heute in der *Biblioteca Apostolica Vaticana* verschlossen liegen.

Erst die Friedensverhandlungen auf dem Wiener Kongress rund 200 Jahre später veranlassten den Vatikan, 847 deutschsprachige Handschriften an die Universität Heidelberg zurückzugeben. Der *Codex Manesse*, der schon vor der Eroberung in Sicherheit gebracht worden und jahrhundertlang durch verschiedene Adelsbibliotheken gewandert war, kehrte 1888 im Rahmen eines Tauschgeschäfts zurück an den Neckar. Sämtliche Drucke und nicht deutschsprachige Werke verblieben allerdings in Rom. So etwa die älteste erhaltene Vergil-Handschrift aus dem Jahr 500 oder das illustrierte Falkenbuch des Stauferkaisers Friedrich II. (1212–1250) über die Jagd

mit Raubvögeln. Diesen Beständen widmet sich ein Team der Universität Heidelberg in der *Via della Conciliazione* in Rom. Es digitalisiert die Bücher unter vatikanischer Aufsicht und stellt sie samt wissenschaftlicher Beschreibung online. Mit den Heidelberger deutschen *Palatina*-Handschriften ist dies bereits geschehen.

Doch die Recherche im Internet ersetzt nicht einen Besuch der erhabenen Bibliothek in der Kurpfalz mit ihren geräumigen Lesesälen. Hier stoßen Interessierte auch auf eine unglaubliche Menge von Sekundärliteratur zur *Palatina*: Die Kunstgeschichte bildet einen der Heidelberger Sammlungsschwerpunkte. Forscher können Faksimiles der deutschen *Palatina*-Bücher durchsehen – bei Ausstellungen werden auch die Zimelien selbst präsentiert. So zum Beispiel der *Sachsenspiegel*. Dieses Rechtsbuch aus dem 14. Jahrhundert gilt als eines der ersten deutschen Prosawerke überhaupt und führte juristische Begriffe wie »beanspruchen« in die deutsche Sprache ein. Oder die 27 zwischen 1417 und 1477 entstandenen Bilderhandschriften aus drei Schreibwerkstätten im Elsass und in Schwaben, die erstmals deutschen Lesestoff als Massenware produzierten. Nicht nur historisch interessant ist die Abschrift vom Tagebuch des Kurfürsten Friedrich IV., der gerne über die Stränge schlug: »Bin ich fol gewesen«, trug der Pfälzer Trunkenbold am 9. Juni 1598 ein.



JOSEPH
VON
EICHENDORFF

1788-1857

Schläft ein Lied
in allen Dingen
fort und fort
und die Welt hebt
an zu singen
triffst du nur
das Zauberwort

Literaturstadt to go

Philosophenweg in Heidelberg

Literaturstadt: Dieses Siegel hat die UNESCO Heidelberg 2014 offiziell verliehen. Die »City of Literature« steht damit in einer Reihe mit Kulturmetropolen wie Barcelona, Prag und Edinburgh.

Ein passender Ort, um dem poetischen Geist Heidelbergs nachzuspüren, ist der Philosophenweg.

Der mitunter steile Pfad mit mehreren Abzweigungen erstreckt sich vis-à-vis der Altstadt am Südhang des Heiligenbergs auf der nördlichen Neckarseite.

Seinen Namen erhielt der Weg von den Einheimischen, noch bevor er 1841 ausgebaut wurde. Sie benannten ihn nach den studierten Herren, die schon vor Jahrhunderten zwischen den sonnigen Weinbergen lustwandelten. Darunter Joseph von Eichendorff, der von 1807 bis 1808 in Heidelberg studierte. Er verliebte sich unglücklich und schrieb sein Gedicht *In einem kühlen Grunde* über die bedrückende Erfahrung. An den Romantiker erinnert eine Stele in den mediterran wirkenden Parkanlagen am Weg, in denen Palmen, Jasmin und Lorbeer gedeihen. Unter dem Konterfei des Poeten ist sein Vierzeiler *Wünschelrute* zu lesen: »Schläft ein Lied in allen Dingen, die da träumen fort und fort, und die Welt hebt an zu singen, triffst

du nur das Zauberwort.« Eichendorff erinnerte sich zeit seines Lebens an Heidelberg und widmete der Stadt zahllose Gedichte und Lieder. »Heidelberg ist selbst eine prächtige Romantik; da umschlingt der Frühling Haus und Hof und alles Gewöhnliche mit Reben und Blumen, und erzählen Burgen und Wälder ein wunderbares Märchen der Vorzeit«, schrieb er später. Dass der Zauber der Neckarstadt bis heute fortwirkt, zeigt ein Essay der 1977 geborenen Schriftstellerin Jagoda Marinic. Die »Stadt des magischen Denkens« nennt sie Heidelberg darin.

Hinter jeder Biegung des Philosophenwegs eröffnen sich Aussichten auf die Altstadt, den Fluss, die Brücken und die Schlossruine. Eine Schautafel zeigt an der entsprechenden Stelle, welcher Anblick sich dem Kupferstecher Matthäus Merian im Jahr 1620 bot, als er sein berühmtes Heidelberger Panorama schuf. Sitzbänke umringen wiederum einen Gedenkstein für Liselotte von der Pfalz (1652–1722). Die Tochter des Pfälzer Kurfürsten Karl Ludwig musste ihr geliebtes Heidelberg verlassen, weil sie mit dem Bruder des französischen Königs Ludwig XIV. verheiratet wurde. Aus Frankreich schrieb sie unermüdlich Briefe an die deutsche Verwandtschaft. Dass ausgerechnet ein Streit um ihr Erbe zum Anlass ge-

nommen wurde, um ihre Heimatstadt und das Schloss im Pfälzischen Erbfolgekrieg zu zerstören, verbitterte sie.

Die Ära der Kurfürsten in Heidelberg endete um 1720, als Karl Philipp seinen Hof nach Mannheim verlegte. Dafür begannen immer mehr Literaten, den Charme der Universitätsstadt zu entdecken. Ein Gedenkstein am östlichen Ende des

Philosophenwegs erinnert an Friedrich Hölderlin, der zwar nur auf der Durchreise Station machte, dessen Hommage an Heidelberg aus dem Jahr 1800 aber noch heute nachklingt: »Lange lieb' ich dich schon, möchte dich, mir zur Lust, Mutter nennen, und dir schenken ein kunstlos Lied, Du, der Vaterlandsstädte Ländlichschönste, so viel ich sah.«

In typischem Tonfall lobte auch Johann Wolfgang von Goethe 1797 Heidelberg: »Die Stadt in ihrer Lage und mit ihrer ganzen Umgebung hat, man darf sagen, etwas Ideales.« Der Dichterstern stattete am Neckar unter anderem den Brüdern Melchior (1786–1851) und Sulpiz Boisserée (1783–1854) Besuche ab, die mit ihrer Sammlung altdeutscher und niederländischer Gemälde für Aufsehen sorgten. Zum Sehnsuchtsort erhoben die Romantiker Achim von Arnim und Clemens Brentano die Stadt. 1805 erschien beim hiesigen Buchhändler Johann Georg Zimmer ihre Volkslieder- und Gedichtsammlung *Des Knaben Wunderhorn*. Einen handschriftlichen Entwurf des Epochenmachenden Büchleins, das von Robert Schumann, Johannes Brahms und Gustav Mahler vertont werden sollte, bewahrt heute die Heidelberger Universitätsbibliothek auf.

Alle besuchten und besangen das Städtejuwel im 19. Jahrhundert: Nikolaus Lenau, Adolph Freiherr Knigge, Homer-Übersetzer



Philosophenweg in Heidelberg

Johann Heinrich Voß, Friedrich Hebbel und Gottfried Keller. Joseph Victor von Scheffel flocht in sein Versepos *Der Trompeter von Säckingen* das Gedicht *Alt Heidelberg, du Feine* ein, das später als Strophe in das *Badnerlied* einging.

US-Autor Mark Twain verbrachte den Sommer 1878 hier. In seinem Buch *Bummel durch Europa* schwärmte er 1880 vom geselligen Leben der Studenten und Professoren. Sein satirischer Essay über *Die schreckliche deutsche Sprache*, der zuerst als Anhang zum *Bummel durch Europa* erschien, beginnt mit einem Erlebnis auf dem Heidelberger Schloss: Twain spricht den Leiter des dortigen Raritätenkabinetts in mühsam erlerntem Deutsch an. Dieser hält Twains Sprechweise für so einzigartig, dass er sie gerne in sein Kabinett aufnehmen möchte.

Nicht nur auf Twains Spuren pilgern amerikanische Touristen heute in die Stadt. Für den großen Boom sorgte Sigmund Romberg mit seiner Musical-Operette *The Student Prince*, die 1924 am New Yorker Broadway uraufgeführt wurde. Vorlage ist Wilhelm Meyer-Försters Schauspiel *Alt-Heidelberg* von 1901. Die Romanze um einen Prinzen, der das Studentenleben genießt und sich in eine Wirtstochter verliebt, wurde vielfach als Kitsch geschmäht, mauserte sich jedoch in aller Welt zum Inbegriff Heidelberger Studentenromantik.

Dem Philosophenweg blieben die Kreativen und Denker treu. So besaß der Philosoph und Universitätsprofessor Hans-Georg Gadamer (1900–2002), der sich in seinem Hauptwerk *Wahrheit und Methode* von 1960 den Fragen von Erkenntnis und Verstehen widmete, ein Gärtchen an dem Pfad. Auf ihm und dem anschließenden, steil zum Neckar hinabführenden Schlangenweg schlenderte sicher auch Erica Jong. Die US-Amerikanerin lebte von 1966 bis 1969 am Neckar. Den Aufenthalt verarbeitete sie in ihrem 1973er-Roman *Fear of Flying*, einem Klassiker der feministisch-erotischen Literatur.

Heidelberg spielt noch immer eine Hauptrolle: Der Erzähler in Christian Krachts *Faserland* von 1995 stürzt in der *Max Bar* ab. Als Schauplatz von Bernhard Schlinks Bestseller *Der Vorleser* von 1995 ist unschwer die Weststadt zu erkennen, wo der Autor selbst aufwuchs. Und sogar in Joanne K. Rowlings Romanen um den Zauberlehrling Harry Potter taucht ein *Heidelberg Harriers Team* auf, das in der magischen Sportart Quidditch triumphiert. Die Literaturstadt pulsiert auch im realen Leben: Dafür sorgen regelmäßige Veranstaltungen wie die Heidelberger Literaturtage, literarische Stadtführungen mit dem Autor und Historiker Michael Buselmeier und Einrichtungen wie Jagoda Marinićs Interkulturelles Zentrum.



Ein Buch gegen das Vergessen

Dokumentationszentrum Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg

Bücher können entsetzlich sein. Ein solches Buch liegt im Heidelberger Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma hinter Glas. Es enthält 21.000 Namen von Menschen, die ins Konzentrationslager Auschwitz deportiert und fast alle in den Tod geschickt wurden: alles Angehörige der Minderheit, die die Nazis als »Zigeuner« beschimpften, drangsalierten und verfolgten.

Auf einer Wand im Zentrum stehen sämtliche Einträge aus dem Gedenkbuch. Dass das Dokument des Völkermordes überhaupt erhalten ist, verdanken wir den Häftlingen. Bevor die SS das sogenannte »Zigeunerlager« in Auschwitz-Birkenau 1944 gewaltsam räumte, vergruben sie die Namenslisten in einem Eimer. Nach dem Krieg bargen die Befreier die Schriften.

Menschen stehen im Mittelpunkt der Dauerausstellung zum nationalsozialistischen Genozid im 1997 eröffneten Zentrum: Diese Menschen gehörten oder gehören zur Minderheit der Sinti und Roma, die seit mehr als 600 Jahren in Deutschland zu Hause ist. Geschätzt 500.000 von ihnen fielen dem Völkermord zum Opfer. Die pädagogisch aufbereitete Schau

zeichnet auf 700 Quadratmetern Schicksale anhand alter Familienbilder nach, zitiert Zeitzeugen und kontrastiert die Sicht der Opfer mit den Verordnungen, Dokumenten und Aussagen der Täter.

Erschütternd der Fall des Boxers Johann »Rukelie« Trollmann, dem die Behörden 1933 aus »rassischen Gründen« den Deutschen Meistertitel im Halbschwergewicht aberkannten und den die SS 1943 ermordete. Fast unerträglich die aufgerissenen Augen des Sinti-Mädchens Sattela auf dem Foto, das sie im Zug nach Auschwitz zeigt. Dort starben sie, ihre Mutter und neun Geschwister in den Gaskammern. Auch die Eheleute und Kinobetreiber Lisetta und Anton Rose kamen im KZ ums Leben.

Ihr Enkel Romani Rose engagiert sich seit vielen Jahren unermüdlich für die Rechte der Minderheit. Er leitet von Heidelberg aus den Zentralrat der Sinti und Roma und das angegliederte Dokumentationszentrum. Im Fokus stehen der Kampf gegen das Vergessen und die Diskriminierung, die nach dem Krieg längst kein Ende genommen hatte. Aber auch die reiche und lebendige Kultur der Sinti und Roma ist im Zentrum zu erleben: etwa mit Vorträgen, Workshops, Flamencotanz, Jazzkonzerten und Lesungen.